

23. Bezirksmesse der Meister von morgen – Beweis des Könnens der Jugendlichen



Das FDJ-Studentenkollektiv der Seminargruppen 78/12 und 78/13 (FEB) stellte auf der Bezirks-MMM das moderne Technologie-Praktikum vor, das in 13 Versuchen alle für die Herstellung von Halbleiterelementen wesentlichen Prozessschritte enthält. Dieses Praktikum erfüllt die auf der V. Hochschulkonferenz besonders betonte Forderung nach praxisbezogener Ausbildung unserer Studenten an modernen Geräten vorbildlich und zählt zu den besten Mikroelektronikpraktika im Republikmaßstab.

Erstes Kolloquium einer neuen Forschungsgemeinschaft

Seit Anfang dieses Jahres arbeitet eine erziehungswissenschaftliche Forschungsgemeinschaft in der V. Hochschulkonferenz in Schlema statt. In seinem Eröffnungsvortrag erklärte der Leiter der Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. sc. Steinhilber, u. a.: „Unser gemeinsam vorbereitetes erziehungswissenschaftliches Kolloquium darf m. E. ohne Übertreibung als ein wertvolles Resultat gewertet werden – und zwar deshalb –

– weil wir es trotz vieler unterschiedlich apostrophierter Widersprüche im Status nascendi unserer Gemeinschaftsgründung verstanden haben, erstmals eine gemeinsame, einer einheitlichen Zielstellung verpflichtete, wissenschaftliche Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen;

– weil für uns der X. Parteitag der SED verpflichtende Orientierung bei der Vorbereitung war und mit seinen Aussagen und Beschlüssen auch bezüglich unserer gewählten Thematik gesellschaftlich hochgradige Impulse und Bestärkung brachte;

– weil zudem, schon aus den Thesen einiger Forschungsgruppen ersichtlich, unser Kolloquium möglicherweise Effekte erbringen kann, die auch auf die mit der Einführung verlängerter Studienzeiten für das Lehrenstudium erforderlich werdenden Qualitätsverbesserungen bezüglich der Ausbildung und kommunikativen Erziehung von Bedeutung sein können.“

Im Anschluß an den Vortrag von Prof. Steinhilber stellte jede der an der Gemeinschaft beteiligten Forschungsgruppen in einem Referat dar, in welcher Weise ihre disziplinäre Forschung geplant ist und welcher mögliche Beitrag in das gemeinsame Vorhaben eingebracht werden kann.

Am zweiten Tag des Kolloquiums wurde vor allem über die weitere Arbeit in der Gemeinschaft diskutiert. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem Bemühungen zum einheitlichen Gebrauch tragender Begriffe und das Suchen nach einer sinnvollen Schwerpunktsetzung für die nächste Etappe der Arbeit. Die gehaltenen Vorträge waren durchweg informativ und vermittelten einen guten Einblick in die Arbeit der Forschungsgruppen. In der Diskussion wurde eine relativ klare Orientierung erreicht, wie es in der Arbeit der Forschungsgemeinschaft weitergeht. Man kann daher das Kolloquium als vollen Erfolg für den Anlauf der interdisziplinären Forschung auf erziehungswissenschaftlichem Gebiet an unserer Hochschule bewerten.

Dr. Reichold, Sektion Erziehungswissenschaften

„Muß man als Student wissenschaftlich tätig sein?“

Von Peter Nehrkom (77/66, IT)

„Muß man als Student wissenschaftlich tätig sein?“ – diese Frage würde wohl im ersten Moment sehr unterschiedlich von uns Studenten beantwortet werden. Das Hochschulstudium verlangt von jedem Studenten von Anfang an eine ernsthafte selbständige Arbeitsweise. Und das ist es, was meist in den ersten Semestern sehr schwer fällt, aber von jedem erlernt werden muß. Ein Studium ist nun mal kein Schulunterricht, sondern verlangt eine aktive bewußte Arbeit in allen Bereichen. Ist es nicht oft so, daß wir uns nur passiv an Vorlesungen und Seminaren beteiligen? – aber wir müssen den Weg zur aktiven Mitarbeit finden. Wir dürfen nicht nur das uns vermittelte Wissen aufsaugen, sondern müssen es auch praktisch anwenden und selbst nach wissenschaftlichen Lösungen suchen. Denn die Anforderungen, die an einen Absolventen der 8er Jahre gestellt werden, sind hoch und werden klar von Genossen Erich Honecker im Rechenschaftsbericht an den X. Parteitag der SED formuliert. So heißt es: „Der Sozialismus braucht Absolventen, die über neueste wissenschaftliche Kenntnisse, anwendungsbereites Wissen und Fähigkeiten, eine reiche geistig-kulturelle Bildung verfügen. Absolventen sollen es sein, die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen.“ Auch die ökonomische Strategie der SED für die 80er Jahre zeigt uns deutlich, daß auch wir Studenten als zukünftige Ingenieure aktive Mitgestalter der gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit sind. Und dies können wir am besten, indem wir unser erworbenes Wissen umfassend und frühzeitig in der wissenschaftlichen studentischen Arbeit anwenden.

der Erkenntnis suchen muß. Und der erste Schritt dazu ist das eigene Selbststudium. Genaue noch gesagt, das schöpferische Selbststudium, denn allzuoft macht sich noch das sture Auswendiglernen breit. Vielmehr muß jeder einzelne versuchen, seine eigenen fachlichen Probleme im Lehrstoff aufzuspüren und diese in Zusammenarbeit mit seinen anderen Studienkommissionen, aber auch den Mitarbeitern an seiner Sektion in gemeinsamen Meinungsstreit zu lösen. Zu bestimmten Problemen hat sich in meiner Seminargruppe die Form des kollektiven Selbststudiums bewährt. So z. B. bei der Vorbereitung von Praktika und Seminaren. Die gemeinsame Arbeit war immer dann am effektivsten, wenn wir in Gruppen zu maximal vier Studenten zusammenarbeiteten und sich jeder bereits vorher Grundprobleme erarbeitet hat. Auch die Mitarbeit in einem wissenschaftlichen Studentenkreis oder als Hilfsassistent kann das Selbststudium interessanter werden lassen, wenn die dort durch die Assistenten gestellten Aufgaben nicht formelle Arbeiten beinhalten, sondern uns Studenten zu einer wissenschaftlichen Arbeit auffordern, die eine hohe Einsatzbereitschaft, Erkenntnisdrang und Fleiß verlangt. In der mehrjährigen Ausbildung zum Diplomingenieur wird uns der neueste Stand der Wissenschaften vermittelt, mit dem wir dann in die Praxis entlassen werden. Aber bei der heutigen raschen Entwicklung vieler Wissenschaftsbereiche müssen wir in der Praxis unser Wissen ständig ergänzen, um die immer wieder neu gestellten hohen Aufgaben zu erfüllen. Ein Weg dieser Ergänzung ist das schöpferische Selbststudium, und deshalb kommt es auch bereits während des Hochschulstudiums besonders darauf an, sich diese Methode anzueignen.

Wie sagt Karl Marx: „Für die Wissenschaft ist keine Straße gebaut“, das heißt, daß sich jeder, gestützt auf sein FDJ-Kollektiv selbst seinen Kletterpfad am Berg

Einige Gedanken zum „Wie“ des Selbststudiums als Grundlage der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit.



Zur Verbesserung der Bildungsarbeit entwickelten Studenten der Sektion AT gemeinsam mit FDJern des VEB Polytechnik Karl-Marx-Stadt ein Mikroelektroniksystem. Stolz kann Heike Theile (r., VEB Polytechnik) darauf verweisen, daß damit ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 220 000 Mark erreicht wird.

Man sollte sich auf bestimmte Interessengebiete seines Fachbereiches konzentrieren, die aus der eigenen Arbeit resultieren, hierzu regelmäßig in- und ausländische Fachzeitschriften verfolgen, die in den Lesesälen ausliegen, und sich auch über Neuerscheinungen von Büchern informieren. Schöpferisch versucht in der Praxis, bei der eigenen Arbeit (im Studium) mit anzuwenden. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt der Zeiteffektor. Die wesentlichste Grundlage effektiven Selbststudiums unter den Bedingungen des eng bemessenen Zeitfonds eines Studenten bildet ein Arbeitszeitplan. Dieser sollte alle Belange des Studiums und der Freizeit enthalten und sich über eine Woche erstrecken. Nur so ist Kontinuität erreichbar, die zum Erfolg führt. Hau-Ruck-Einsätze oder das Warten auf eine freie Stunde, um eventuell mal in die Bibliothek zu gehen, sind hier fehl am Platze.

Wünschenswert wäre, wenn bei der Erarbeitung des Stundenplanes ein zusammenhängender größerer Zeitraum, z. B. ein Vormittag, für die selbständige wissenschaftliche Arbeit mit vorgesehen würde. Dieser Zeitraum kann ein effektiveres Arbeiten gestatten, als wenn man ständig auf die Uhr sieht, wann die nächste Vorlesung beginnt. Die meisten von uns sind Sportfans. Für jeden ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn z. B. beim Hochsprung nach dem Überspringen die Latte höher gelegt wird. Aber wie sieht es bei der eigenen Zielstellung im Studium aus? Eine reale Zielstellung heißt immer, daß man um sie kämpfen muß. Wir Studenten und zukünftige Absolventen tragen die Verantwortung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seine umfassende wirtschaftliche Nutzung – so wie jeder von uns dies selbst erkennt und danach handelt, gestaltet er seine eigene Zukunft und die Zukunft unseres sozialistischen Staates.

Feierliche Exmatrikulation für Studenten eines „Hervorragenden Jugendkollektivs der DDR“

Festliche Atmosphäre herrschte anläßlich der in der Sektion Maschinen-Bauelemente schon zur Tradition gewordenen Exmatrikulation – dieses Mal für die Mitglieder der Seminargruppen 76/12 und 76/2. Für die 30 Direktstudien und die 11 Fernstudien waren die Anspannungen der letzten Studienwochen vergessen, in denen es nochmals galt, alle Reserven für die Bewältigung der Diplomaufgabe zu mobilisieren. Befreit von drängenden Terminen, von der Ungewißheit vor eventuell unangenehmen Prüfungsfragen und erholt aus dem letzten Studentensommer waren sie zum gemeinsamen, um den letzten Akt studentischen Daseins festlich zu beschließen.

bei der Ausbildung und Erziehung von Hoch- und Fachschulkadern zu erfüllen sind, und stellt die anspruchsvollen Anforderungen heraus, die von den Studenten der Fachrichtung „Angewandte Mechanik“ zu meistern sind. Es geht darum, so betonte er, Diplomingenieure mit hohem fachlichem Niveau auszubilden, die darüber hinaus so erzogen sind, daß sie in den zunehmenden Auseinandersetzungen mit dem Klassenfeind die besseren Argumente besitzen und anwenden. Dieses Erziehungsziel sei nicht zu zutun deshalb erfolgreich erreicht worden, weil sich zwischen Hochschullehrer und Student ein vertrauensvolles Verhältnis entwickelt hat.

Genosse Prof. Dr. Heymann, Direktor der Sektion, zog Bilanz über die geleistete Arbeit. Er hob zunächst die Zielstellungen hervor, die

In seinen weiteren Ausführungen verwies Genosse Prof. Dr. Heymann auf die wichtigsten Etappen in der Entwicklung der Seminargruppe

76/12 zum sozialistischen Studentenkollektiv. Das Ringen um eine gute Kollektivbildung und die einhundertprozentige Bereitschaftserklärung als Reserveoffiziersanwärter stand am Anfang der Entwicklung. Gestützt auf die aktivsten Mitglieder in der Seminargruppe, konnte recht bald im Zusammenwirken mit betreuenden Hochschullehrern und dem Seminargruppenleiter ein anspruchsvolles Kampfprogramm erarbeitet werden, das zu den 9. FDJ-Studententagen im März 1978 erfolgreich verteidigt wurde. Dieser ersten Verteidigung folgten dann im weiteren Studienverlauf noch zwei. In Anerkennung ihrer gezeigten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen wurde dieses Kollektiv 1980 als „Hervorragendes Studentenkollektiv der DDR“ ausgezeichnet. Eine Auszeichnung, die einem Studentenkollektiv unserer Hochschule zum ersten Male verliehen wurde. Erstmals für die TH war auch, daß eine Seminargruppe dreimal den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erlangen konnte.

Diese erfolgreiche Bilanz verdeutlicht: In der FDJ-Gruppe 76/12 bildeten Wort und Tat eine Einheit. Ein FDJ-Student war Karl-Marx-Stipendiat, fünf Jugendfreunde waren

Bestudenten, die Hilfe aller Mitglieder dieser Seminargruppe erhielt. Zehn Jugendfreunde wurden Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse. Maßgeblich trug zu dieser stolzen Bilanz auch das gute Zusammenwirken zwischen Hochschullehrer und Studenten bei.

Aber auch die Kommission vom Fernstudium stand den Studenten des Direktstudiums in den Leistungen nicht nach. Hier konnten vier Studenten ihr Diplom mit „sehr gut“ und sieben mit „gut“ abschließen.

Mit den besten Wünschen für ihr verantwortungsbewusstes Wirken in der sozialistischen Industrie und für ihr persönliches Leben erhielt anschließend jeder Student die Diplomurkunde überreicht.

Als Vertreter der Studenten dankte Genosse Gunter Stoll allen an Ausbildungsprozess Beteiligten, den Studenten ein stabiles wissenschaftliches Fundament gegeben zu haben. Er hob hervor, daß ihnen während der Studienzeit viele wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt worden sind und es nun auf jeden einzelnen selbst ankommt, diese weiterzuentwickeln.

Dr.-Ing. Eberhard Müller, Sektion MB

In offener, konstruktiver Diskussion die Leistungen jedes FDJlers einschätzen

Die auf Vorschlag des XI. Parlaments der FDJ von der Regierung der DDR beschlossenen Regelungen zur Stipendienförderung sind Anerkennung der hohen Leistungen der FDJ-Studenten, aber auch eine Stimulanz für ein initiativreiches Studium, das durch eine hohe Produktivität gekennzeichnet sein soll. Für uns ist es klar, daß mit der Erhöhung des Stipendiums wir eine hohe Verantwortung als FDJ-Gruppe übernommen haben. Es werden von jedem hohe Leistungen im fachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich erwartet, um mit fundierten Kenntnissen den gewachsenen Aufgaben, vor denen die Studenten und Absolventen stehen, gerecht zu werden.

politische und moralische Haltungen anerkennen und fördern.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist die offene, konstruktive Diskussion im Kollektiv. Bei diesen Einschätzungen gilt es besonders, dem „Mittelmaßdenken“ den Kampf anzusagen. Natürlich besitzt die Zensur der Prüfungen weiterhin Bedeutung. Aber die Zensur allein ist wenig für die Einschätzung von Studienleistungen. Das wäre zu formal. Es muß eine Beurteilung der gesamten Persönlichkeit gewährleistet sein. Die Leistungsbereitschaft und die daraus resultierende Effektivität, die politische Motivation und die Fähigkeit der Praxisanwendung gilt es einzuschätzen.

Die großzügigen Maßnahmen stellen an jede Gruppe hohe Anforderungen. Es kommt dabei besonders auf die richtige Einschätzung bei der Vergabe des Leistungsstipendiums an. Wir wollen mit einem noch differenzierteren Einsatz der Mittel mehr gute Studienleistungen in den Fachwissenschaften und im marxistisch-leninistischen Grundlagensstudium erreichen sowie die Anwendungsbereitschaft des Wissens in der Praxis, die Studiendisziplin und

Gerade wir als Sozialistisches Studentenkollektiv sehen das als eine große Verpflichtung an, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Wir wollen durch eine offene Aussprache – beruhend auf den Erfahrungen vergangener Jahre – unsere Besten ermitteln und Reserven und Initiativen bestimmen. Gerade im Kollektiv der FDJ-Gruppe sind die besten Möglichkeiten dafür gegeben.

FDJ-Gruppe 77/16, Sektion MB



Genosse Manfred Kinner, 1980 Absolvent unserer Hochschule (FPM) und heute als Konstrukteur im VEB Germania tätig, stellte auf der Bezirks-MMM ein Exponat zum Thema „Aufbewahrungs- und Transportbehälter für vorgewärmte Elektroden“ vor.